

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 1. September 1940. ²²

An den Herrn Präsidenten des Reichsinstituts für ältere deutsche
Geschichtskunde, Herrn Professor Dr. E. Stengel, Berlin.

Abschrift.

Passus aus Brief von Prof. Schmeidler an Herrn Hendel, vom 13. August 1940.

"Wenn von Herrn Professor Stengel die Genehmigung zur Benutzung der neueren und neuesten Texte der Monumenta Germaniae historica nicht zu erlangen ist, so würde eine Leitung der "Denkmäler" durch mich nicht möglich sein. Ich kann nicht veraltete und überholte Texte herausgeben und zur Grundlage der neuen Uebersetzungen machen. Die Möglichkeit meiner Beteiligung an den "Denkmälern" würde dann an dem Einspruch von Herrn Professor Stengel scheitern müssen, wie ich Ihnen ja von jeher geschrieben habe (mein Brief vom 8. April dieses Jahres), daß ich nach meiner besonderen Lage nur im Einvernehmen mit dem Reichsinstitut vorgehen und an der Arbeit der "Denkmäler" mich beteiligen könne. Das kann nun im ganzen nur dahin führen, daß entweder das Reichsinstitut das Unternehmen als Ganzes anerkennt und durch Hergabe aller seiner Texte fördert - wie das eine Zeitlang durchaus erreichbar und im Gange zu sein schien - , oder aber, wenn das nicht erreichbar ist, daß ich dann auch an den "Denkmälern" nicht mitarbeiten und schon gar nicht die Leitung davon übernehmen kann.

Da Herr Professor Stengel zur Zeit im Urlaub ist und wohl bis Anfang September oder in die erste Hälfte dieses Monats bleibt, so ist wohl Zeit, die Lage zu überlegen und Ihre Stellungnahme vorzubereiten. Ich sollte immer noch denken, daß ein direktes Gespräch von Ihnen mit Herrn Professor Stengel die Sachlage am besten klären und zur Entscheidung bringen könnte".

erscheinen und dann auch mit neuen Texten in weiteren Heften als Serie fertgeführt werden sollten. Dieser Punkt sei diskret zu behandeln. Zuletzt sagten Sie mir noch, daß Sie sich vorbehalten, unmittelbar von sich aus nach dem 11. Juli an den Hendel Verlag heranzutreten.

Ich habe diese Punkte am Freitag dem 12. Juli genau so dem Hendel Verlag, ohne Beisein des Herrn Hendel, übermittelt und ihm anheimgestellt, dazu Stellung zu nehmen, was in abschließender Weise natürlich erst nach Verständigung des Herrn Hendel möglich war. Ich habe der Prokuristin des Verlages, Fräulein Dr. Harig, zum Schluß noch gesagt, daß, wenn Sie etwa nicht von sich aus an den Verlag schreiben sollten, dann vielmehr der Verlag baldmöglichst an Sie schreiben und seine Stellungnahme zu diesen Punkten erklären möge. Durch Umstände, die mir nicht bekannt sind, ist das erst am 3. August durch Schreiben des Herrn Hendel geschehen, in dem dieser auf alle Ihre Wünsche einging. Ob diese Verzögerung auf ein Mißverständnis der anwesenden Vertreter des Verlages